

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 40

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau

Sinnieren über Schneewittchen

Ich bügle – mein kleines Eisen gleitet Fläche über Fläche, einmal hin, einmal her, über ein Kindernastuch eben jetzt: Schneewittchen und die sieben Zwerge sieht man da, Bettchen und Deckchen, Tischchen und Stühlchen, Türchen und Fensterchen; Becherlein, Krüglein, Blumensträuslein und Vogelbäuerlein, Eichhörnlein und Mäuslein noch dazu. Brüchig und schon geflickt die ganze Szenerie, ich hatte mir damals überlegt, ob es sich überhaupt noch lohne, das Tüchlein wieder instandzustellen, schliesslich, wohl gerührt ob der Einfalt des Ganzen und bedenkend, dass es das erste Tuch war für selbständige kindliche Schneuzversuche und ein Geschenk eines geliebten Menschen überdies, aber dann doch die Mühe scheuend, Füsschen und Plättchen und spinnendünnen Webfaden einzuspannen in die Maschine, fügte ich den Riss notdürftig und äusserst mangelhaft mit Zickzack wieder zusammen, geschwind, geschwind, eine Narbe quer über das Zwergenlämpchen ... und seit der letzten Wäsche lilarosa getönt wie übrigens auch die mitgekochten Leintücher, Unterhosen,

Leibchen – alles eines weinrot eingefärbten Waschlappens wegen ...

Ich bügle also, und bügelnd sinniere ich, weshalb ich eigentlich überhaupt bügle an einem Samstagabend ... sinniere (das Wort hat sich eingeschlichen und tut seine Wirkung), sinniere, ganz allein in meinem Stübchen, unten an meinem Tisch, über verfärbter Wäsche. Kein üblicher Samstagabend ist's, sondern einer mit Krach, Krach zwischen Mann und Frau ... Und nun die ewiggleichen Selbstbefragungen nach dem Warum und Wozu solcher Kräche, feministisches Aufmucken, pubertäres Ringen um *irgendeinen* Sinn, Würgen und Wiederkäuen ohne Ende ... Da! Was war das – und hat mich fast zu Tode erschreckt? Klopft doch da in unserem Stall gleich nebenan ein Kängelbock, total ungerührt und unbelastet, mitten in mein Sinnieren hinein! Und hat ihm damit ein abruptes Ende gesetzt! Und mir die Augen geöffnet! Denn war's nicht eben dies: seit gut vier Wochen bin ich nicht mehr zum Sinnieren gekommen. Wollte ich mir heute abend die Flucht in meine Klause erzwingen? Um wieder einmal zu sichten Mikro- und Makrokosmos?

Grimm & Groll verziehen sich, mein RIESENGROSSES ICH-ICH-ICH-AR-

MES-ICH macht sich auf und davon hinter die sieben Berge, mein inneres Gleichgewicht pendelt sich ein, die Erde hat mich wieder, und dieser Tatsache zufolge bin ich mir im klaren, dass künftig Kräche, auch bei fleissigerem Sinnieren, zwischen uns nicht zu vermeiden sind, vielleicht sind sie bloss weniger heftig, wenn wir das überhaupt möchten in unserem hochwohlanständigen gepflegten sauberleckerigen Einfamilienhausquartier ... Gediegen streiten – mir graut –, aber davon ein andermal. Denn ich ziehe nun den Stecker aus und will mich in die Stube wagen und dem «Tuble» ein Ende setzen bis zum nächsten Mal.

Schneewittchen und seine Sieben ruhen jetzt auf der Nastuchbeige, Leintuch ruht auf Leintuch, Küchentuch auf Küchentuch, alles lilarosa überhaucht – und es will mich dünken, dies Pastell sei die übelste Farbe doch nicht, grau oder bräunlich könnte alles überschattet sein oder gar gefleckt und getigert ...

Bügeleisen und aufgebrachtes Inneres haben sich abgekühlt. Frieden senkt sich über das Wochenende. Danke, Schneewittchen & Co. Und merci, Chinchillabock, der du nach Mennesart dem «Wiibergliir» ein Ende gemacht hast. Klop. Schluss. Punkt. Basta. Susi

Dank ...

(Entgegung zum Artikel in Nr. 36)

... an die Unteroffiziere und Offiziere einer Rekrutenschule: Unser ältester Sohn ist kürzlich ebenfalls in die RS eingerückt. Auch er hat empfindliche Füsse und war sogar deswegen zwei Tage lang im KZ. Doch auch das nur so nebenbei. Was ich eigentlich sagen wollte, ich meine, wofür ich danken wollte, ist dies:

... dass wir Eltern und Geschwister und Freundinnen von Rekruten anlässlich des offiziellen Besuchstages im offenen Gespräch mit Vorgesetzten aller Stufen und Grade erfahren durften,

... dass nicht mit Säbeln gerasselt wird,

... dass ein offener Knopf mittenen der Grund für einen verlorenen Krieg sein wird,

dass von einer Vermassung keine Rede sein kann,

dass unsere Söhne im Gegen teil zu im Rahmen des Möglichen selbständigem Denken und Handeln in eigener Verantwortung auch innerhalb eines Kollektivs erzogen werden,

dass die jungen Menschen keineswegs zu Kriegsgurgeln herangeführt werden, sie wohl aber den tieferen Sinn ihres Tuns und dessen, was man von ihnen verlangt, erkennen lernen werden (auf dass wir Mütter und Väter uns in einem freien Land und in einer freien Presse zu Worte melden können!),

dass wir zu keiner Zeit unseres Besuches den Eindruck erhalten mussten, das letzte Restchen Individualismus würde aus unseren zum überwiegenden Teil flotten Rekruten herausgepresst,

